

Privat und Confidential

Hochgeachteter Herr Bundespräsident!

In Ihrer Depesche vom 19. Februar, die von dem
„Anlage der Direction der Goldhardbahn etc.“ begleitet
war, drücke Sie den Wunsch aus, dass, wenn ich
etwa. interessante, über diese Angelegenheit erfahre,
ich es Ihnen mittheilen möge. Da nun die Goldhard
Angelegenheit hier in weiter Kreise ein Aufsehen macht,
von dem man in der Schweiz kaum einen Begriff haben
dürfte, und die Urtheile darüber im Allgemeinen sehr
heiss und böse sind, so fühle ich es vor Ihnen ein
Résumé derselben privat & Confidential zu geben,
statt sie dem Gegenstande eben öffentlich, wenn
auch confidentialen Mittheilung an Ihre Depeschement
zu machen.

Ich habe Gelegenheit gehabt mit Techn. Fachmännern,
mit Staatsmännern & Finanzcapacitäten über die
Verhältnisse der Goldhardbahn zu sprechen. In einzelnen
Fällen habe ich das Ge. prauch. darüf geleubt, in den
meisten jedoch es aber. von anderer Seite sind ich be-
merkte wiederholt, dass die Sch. effenden sich dabei



Reserve anfertigen, und einen Theil ihrer perimirtirten
Ansichten mir gegenüber gar nichts aussprechen.

Wenn ich in wenigen Worten den Eindruck charakterisiren
soll, den diese Ansichten & Urtheile auf mich machten,
so kann ich, offen gestanden, nur sagen, dass er ein
unendlich Bemerkendes war; es waren fast nur ver-
nichtende Urtheile, die ich zu hören bekam. Ich will
nur einzelne Punkte davon hervorheben.

Dass die Gotthardbahn direction die Schuld der mangel-
haften Vorschläge von sich abwälzen und der inter-
nationalen Konferenz aufbürden will, findet man höchst
ungerechtfertigt, da letztere doch annehmen musste, dass
ihre gewissenhafte und gründliche Vorschläge vorge-
legt werden und sie sich in der verhältnissmässig kurzen
Zeit, in der sie ihrer Aufgabe gerecht werden sollte, un-
möglich mit einer gründlichen Bekämpfung der vor-
liegenden Detailprojekte befassen konnte, die musste
Vertrauen in die ihr unterbreiteten Detailvorschläge
haben und als Hauptaufgabe die handelspolitische
und finanzielle Frage betrachten. Es bemerkt jemand,
dass der Bericht ungenügend in Zeitungen las, sehr
baldig er mache ihm den Eindruck, als wäre er
in Karlsburg (ein feinstencollegium einzeltunden von
Wien entfernt) und nicht in Jürich verfasst worden.

Die Ueberschreitung der Vorschläge der teufinischen
Thalbahnen von 18,5 auf 51,6 Millionen findet man eine

im Eisenbahnbauwesen einzig dastehende Ungeheuerlichkeit
 die, in der Lande wenigstens, der größte Mißbrauch gegen das
 ganze Unternehmen einfließen mußte. Das Braun, ~~das~~ es
 sich um Milliarden handelt, um 100,000,000 tauschen können,
 will man allenfalls gelten lassen, aber sich bei einem
 Vorschlage von 107 Millionen um 102 Millionen zu
 tauschen, das erfordert die heftigste Kritik.

In technischen Kreisen ^{erkannt} ~~kenntlich~~ / man die Wahl Gerwigs
 als einen außerordentlichen Mißgriff der Direction, und
 billigt auch die von Hellweg durchgeführte, nicht, denn man
 beschuldigt ihn als Hauptursache der finanziellen Ruin's
 der sächsisch. Nordwestbahn. Ob dies Recht oder Unrecht
 weiß ich absolut nicht. Ubrigens habe ich noch gelesen,
 dass Hellweg beabsichtigt seine Stelle niederzulegen;
 so soll er wenigstens ^{an} ~~seiner~~ hierige Freunde geschrieben haben;
 verbergen kann ich es nicht.

Was die Subventionen betrifft so wird nach hiesigen
 Ansichten Italien keinen Centesimo ~~mehr~~ zahlen, als
 wo zu es sich schon verpflichtet hat; man meint sogar
 man müsse schon sehr zufrieden sein, wenn es nur da,
 punkthoch bezahle. Dem Vernechte England zur Subvention
 beizutreten zu wollen wird nicht der geringste Erfolg prophesirt, da
 England in dem Gotthardtunnel einen gefährlichen Concurrenzen
 für seine Schifahrt sehe, und seit der telegraphischen Ver-
 bindung mit Ostindien, für die Beschleunigung der Hebelands-
 post um wenig Stunden, keine nennenswerthe Opfer mehr
 bringen werde. Das ist die Ansicht eines engl. Staatsmannes.
 Suetriehland allein, meint man, werde sich vielleicht noch zu einer
 weiteren Unterstützung entschließen, aber, sagte mir ein anderer

Staatsmann, die Schweiz treibt ein feilhaftes Spiel mit den fremden Subventionen; sie sind nicht à fonds perdu angelegt, sondern werden im gegebenen Momente der Schweiz fürchtbar theuer zu stehen kommen. Ihr Vaterland führt er bei, steht vor der Pforte der verhaengnißvollsten Ereignisse seit ihrem Entstehen; kein Mensch ist heute im Staude die Folgen, die die Goldhards Frage haben wird, zu berechnen jüdenfalls, aber werden sie politisch von immenser Tragweite sein?

Die Schweiz meint man hier weiter, werde vor allem aus, wenn sie auf irgend eine weitere Subvention von irgend welcher Seite rechnen wolle, vorerst selbst mit einer sehr grossen Subvention einkehren müssen, und zwar einer so bedeutenden, wie sie die Finanzkraft der Schweiz aus irgendwie zu leisten im Stande ist. — Überhaupt wird auch Finanzcapacitäten die schweizerische Eisenbahnpolitik einer sehr herben Kritik unterzogen. Sie behaupten die Schweiz müsse sich auf dem eingeschlagenen Wege finanziell gänzlich ruinieren; die Gemeinden verarmen und es müsse dann unabweislich ein zerstörender Rückschlag auf die agrikulturellen und industriellen Verhältnisse folgen. Eine Entmännung der wegen unrentablen Eisenbahnen tief verschuldeten Gemeinden werde unabwendbar sein und in politischer und sozialer Hinsicht folgeschwer sein. In der schweizerischen Eisenbahnpolitik herrsche kein leitendes Grundsatz, es werden ~~die~~ Eisenbahnen gebaut, die schon vom ersten Spatenstiche an den Keim der Ruine in sich tragen; die Concurrenzbahnen vereinigen sich gegenseitig und bilden verhältnissmässig rasch Zeit werden ein gut Theil schweizer Eisenbahnen binnen kurzem Ende entgegen gehen; ein schweizer Eisenbahnrecht sei fast unvermeidlich.

Ich übergehe hier Vorwürfe, die man der Goldthausbahn-
direction macht und will nur beifügen, dass man un-
-holen sagt eine Directorium eines derartigen Kleinunter-
-nehmens, das nur aus drei Personen besteht, können dem
-Aulande kein Vertrauen einflößen.

Es wurde mir ferner von einigen Seiten aus Sachkreisen
-bemerkelt, man vermisste beim Schweiz. Eisenbahn- und
-Handel, departement als technischen Consulaten eine
-Capacität, eine solche, und zwar ersten Ranges, bedürft
-der Bundesrath eben so sehr, wie jeder weit grössere
-Staat und es sollte kein Opfer gebohen werden um
-eine solche für den Bund zu gewinnen.

Diese Urtheilungen mögen vielleicht schief, unrichtig
-oder persönlliche Anschauungen enthalten, aber ich habe
-mich verpflichtet erachtet Sie Ihnen confidentiel ~~mitzu-~~
~~berichten~~ ~~berichten~~ und Ihnen zu zeigen wie die Goldthausangelegen-
-heit hier betrachtet wird, sie sind gewiss manchen als
-ein Meinungsbericht anzusehen. Ich wiederhole was ich
-schon eingangs bemerkte, dass die Angelegenheit hier
-sehr viel Aufsehen macht und leider für die Schweiz
-sehr unglücklich beschickelt wird.

Gerechnigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck der
-angenehmen Hochachtung

Wien S. März 1876

J. H. C.
-ergeben

Stöckli